

A ALLGEMEINES

**AP INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**

APC Museen; Museumswesen

Deutschland

1933 - 1945

AUFATZSAMMLUNG

- 18-1** *Museen im Nationalsozialismus* : Akteure - Orte - Politik /
Tanja Baensch, Kristina Kratz-Kessemeier, Dorothee Wimmer
(Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2016. - 411 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffent-
lichungen der Richard-Schoene-Gesellschaft für Museumswesen
e.V.). - ISBN 978-3-412-22408-0 : EUR 40.00
[#4938]

Bei der Publikation handelt es sich um eine Veröffentlichung der Richard-Schöne-Gesellschaft für Museumsgeschichte e.V. Diese wissenschaftliche Gesellschaft wurde 1994 in Berlin gegründet; ihr Namensgeber ist der Archäologe und Altphilologe Richard Schöne (1840 - 1922), der in der Berliner Museumsgeschichte eine wichtige Rolle gespielt hat.¹

Seit der Gründung hat sich die Gesellschaft in mehreren Publikationen und Tagungen mit museumshistorischen und museumswissenschaftlichen Themen beschäftigt. Bisher konzentrierten sich die Forschungen vor allem auf die Entwicklung der Berliner Museen. Die vorliegende Publikation *Museen im Nationalsozialismus*² bricht mit dieser Tradition, indem sie den Blick in jeder Hinsicht weitet: über Berlin hinaus, aber auch über die klassischen Kunstmuseen hinaus, die bisher im Fokus solcher museumshistorischen Untersuchungen standen.

Der Publikation liegen die Vorträge einer Tagung zugrunde, die bereits 2013 von der Richard-Schöne-Gesellschaft in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Museum in Berlin veranstaltet worden war. Trotzdem wirken die einzelnen Artikel keineswegs veraltet, sondern haben ihren Aussagewert behalten. Tanja Baensch, die von 2006 - 2011 die Vorsitzende der Richard-Schöne-Gesellschaft war, gibt eine durchdachte Einführung in dieses Forschungsfeld, die die Ergebnisse der Tagung zugleich zusammenfaßt (ein Resümee fehlt leider in diesem Buch). Zunächst schildert sie die Genese und die Konzeption der Tagung. Dabei stellt sie fest: Eine „kritische museumshistorische Selbstreflexion bezogen auf die NS-Zeit fand in den ersten

¹ <http://www.richard-schoene-gesellschaft.de/ein-kurzer-ueberblick/> [2018-03-23].

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1050944577/04>

dreißig Jahre nach 1945 ansonsten kaum statt. Die Gründe dafür in Ost und West waren komplex und sind eigener Untersuchungen wert. Mit Sicherheit spielten hier nicht zuletzt Kontinuitäten in Ämtern und Museen und entsprechende personelle Verflechtungen bis weit in die Nachkriegsjahrzehnte hinein eine maßgebliche Rolle“ (S. 13). Erst in den 1980er Jahren entwickelten sich erste Ansätze zur Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus; in den Kunstmuseen selbst war jedoch die Selbstdarstellung der Museen als Opfer der „Aktion Entartete Kunst“ dominierend. Seit den 1990er Jahren hat die Provenienzforschung in Deutschland die Beteiligung der Museen bei der Ausplünderung jüdischer Sammler in den Blick gerückt.

Durch die Vielfalt der zwanzig Beiträge in diesem Buch werden nicht nur die Kunstmuseen in der Zeit des Nationalsozialismus berücksichtigt, sondern auch kunsthistorische, kunstgewerbliche, anthropologische, militärhistorische, naturwissenschaftliche, heimatkundliche und prähistorische Sammlungen und Museen. Den Einstieg bietet der Beitrag von Kristina Kratz-Kessemeier zur Rolle des Deutschen Museumsbundes im Nationalsozialismus, der 1917 gegründet worden war und als Netzwerk maßgeblich an der Besetzung neuer Stellen in der Weimarer Republik beteiligt war. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde er von dem niedersächsischen Prähistoriker Karl Hermann Jacob-Friesen als Gesamtvorsitzender geleitet, was gerade symptomatisch für die Entwicklung in den 1930er Jahren ist. In dieser Zeit erlebten auch die prähistorischen Museen und Ausstellungen eine größere Wertschätzung sowohl beim Publikum als auch bei Geldgebern wie z.B. dem „Ahnenerbe“ unter der Leitung von Heinrich Himmler.

Die große Bandbreite wird nicht nur durch die Berücksichtigung zahlreicher Museumssparten und -typen hergestellt, sondern auch durch die Autoren aus Deutschland, Österreich, Frankreich, England, Polen, Kroatien und den USA, die ihren jeweils eigenen Blickwinkel haben. Darüber hinaus wird auch die Entwicklung der Museen in den besetzten Gebieten, z.B. in den archäologischen Museen von Carnac und Vannes während der Besetzung der Bretagne 1940 - 1944 oder die (deutsche) Museumspolitik in Krakau analysiert. Dieser Museumspolitik unter besatzungsrechtlichen Bedingungen werden die Museen im faschistischen Italien in den 1930er Jahren oder die Personalpolitik im Kunsthistorischen Museum in Wien gegenübergestellt. Die Beiträge beschränken sich jedoch nicht nur auf die Analyse der Akteure und ihrer Handlungsspielräume oder auf die jeweilige Institutionsgeschichte, sondern sie nehmen auch gezielt die Bedeutung von Ausstellungen und Inszenierungen im Dienst der Propaganda und die Entwicklung der Museumspädagogik in den Blick. Durch den Überblick entsteht trotz aller Vielfalt der Institutionen, Akteure und Fragestellungen ein Grundmuster, das Baensch in ihrer Einführung auch klar benennt: die Kunstmuseen verloren an Bedeutung, während andere Institutionen, vor allem prähistorische, naturwissenschaftliche, militärhistorische und technische Museen sowie die Heimatmuseen einen Aufschwung erlebten. Die Nationalsozialisten wollten ein *Volksmuseum* schaffen, das in seinen Methoden der Vermittlung von Wissen, aber auch von propagandistischen und identitätsstiftenden Aussagen durchaus moderne Züge trug. Das elitäre Selbstverständnis der Kunst-

museen dagegen war ihnen zutiefst suspekt. Gerade durch die „Aktion Entartete Kunst“ hatten die Kunstmuseen – zumindest die Museen, die zeitgenössische Kunst sammelten – nicht nur über 20.000 Kunstwerke durch Beschlagnahme verloren, sondern letztendlich auch ihre Deutungshoheit. Daher sahen sich sowohl die betroffenen Künstler der politischen oder sogar „rassischen“ Verfolgung ausgesetzt, als auch die Museumsdirektoren,³ die diese Kunstwerke angekauft hatten bzw. ausstellten. Dieser Führungsverlust zeigt sich besonders deutlich in dem Beitrag von Petra Winter zur „Ersten Tagung deutscher Museumsdirektoren“ im November 1937 im Pergamonmuseum in Berlin, bei der vor allem die politisch-ideologische Ausrichtung der Museen durchgesetzt werden sollte. Das Ganze endete mit einem Eklat, als ein besonders überzeugter und noch dazu fachfremder Nationalsozialist, der Prähistoriker Walter Hansen, auf der Tagung forderte, die „Ghettobilder“ Rembrandts ebenfalls aus den Museen zu entfernen.

Im Rahmen dieser Rezension können leider nicht alle zwanzig Beiträge gleichermaßen gewürdigt werden. Das folgende Beispiel einer ungewöhnlichen Museumsneugründung zeigt aber, unter welche unterschiedlichen Voraussetzungen die einzelnen Museen agierten.

Die Städtische Galerie Würzburg wurde 1941 gegründet und konnte in den Kriegsjahren mit einem vergleichsweise hohen Etat Kunstwerke zeitgenössischer, regimekonformer Künstler ankaufen. Mit dem Aufbau der Sammlung wurde der Maler und Zeichner Heiner Dikreiter (1893 - 1966) beauftragt, der eine sehr konservative und antimoderne Kunstauffassung vertrat. Die Erwerbungen spiegeln daher sowohl in den Sujets (Porträts, Landschaften, bäuerliche Genreszenen, Akte etc.) als auch im akademischen Stil und der Fokussierung auf Kunstwerke der in Würzburg und Mainfranken geborenen Künstler das ästhetische Ideal der Nationalsozialisten wider. Der Leiter kaufte dabei nicht nur bei den Künstlern selbst oder im Kunsthandel, sondern auch auf den Propagandaveranstaltungen der Großen Deutschen Kunstausstellungen im Haus der Deutschen Kunst in München.⁴ Hinter-

³ Zur Situation in Frankfurt am Main vgl. **Kulturpolitik im Dritten Reich am Beispiel Frankfurter Museen** / Sebastian Farnung. [Hrsg.: Evelyn Brockhoff, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main]. - Frankfurt am Main : Henrich Editionen, 2016. - 392 S. : Ill. ; 24 cm. - (Studien zur Frankfurter Geschichte ; 63). - Zugl.: Frankfurt am Main, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-943407-61-7 : EUR 29.80 [#4939]. - Rez.: **IFB 16-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8143>

⁴ **Index der Künstlernamen und Abbildungen der Kataloge der Großen (Deutschen) Kunstausstellungen im Haus der Kunst in München von 1937 - 1999** / Thomas Leon Heck. - Tübingen : Nous-Verlag Heck, 1999. - 250 S. ; 21 cm. - ISBN 3-924249-33-4 : DM 98.00 [5850]. - Rez.: **IFB 00-1/4-234** <https://www.bszbw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/00%5f0233.html> - **Große Deutsche Kunstausstellung München 1937 - 1944** : Verzeichnis der Künstler in zwei Bänden = The artists in the Great German Art Exhibition Munich 1937 to 1944 = Les artistes de la Grande Exposition de l'Art Allemand à Munich 1937 à 1944 / Robert Thoms. - Berlin : Neuhaus. - 24 cm [#2286]. - Bd. 1. Maler und Graphiker. - 2010. - 191 S. - ISBN 978-3-937294-01-8 : EUR 39.90. - Bd. 2. Bildhauer. - 2011. - 129 S. - ISBN 978-3-937294-02-5 : EUR 39.90. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bszbw.de>

grund dieser erstaunlichen Entwicklung mitten im Zweiten Weltkrieg war der bewußte Versuch des Gaues Mainfranken, auch während des Krieges die Bevölkerung mit kulturpolitischen Angeboten zu versorgen und damit den Anschein von Alltag und Normalität vorzutäuschen. Dies ging so weit, daß der Gauleiter Otto Hellmuth (1896 - 1968) Würzburg zu einem „Sanssouci Adolf Hitlers“ stilisierte. Durch das Fehlen geeigneter Ausstellungsräume und nicht zuletzt durch den Verlauf des Zweiten Weltkrieges war es trotzdem nur eingeschränkt möglich, diese kulturpolitische Aufgabe zu erfüllen. Das Museum wurde jedoch ab 1950 wieder von Dikreiter weitergeführt, der seine konservative Erwerbungs politik bis zu seinem Tod 1966 fortsetzte. Damit hat das Museum bis heute ein sperriges Erbe zu verwalten; mit etwa 1330 Kunstwerken besitzt die Sammlung „vermutlich eine der größten Kunstbestände aus der Zeit des Nationalsozialismus“ (S. 240).

Die Publikation besticht durch ihre Bandbreite an Themen, die für jeden Interessierten - Laien wie Experten - kleine Leckerbissen bereithält. „Die meisten der abgedruckten Beiträge betreten museumshistorisches Neuland“ (S. 17) – diese Aussage kann nur bestätigt werden. Zu beanstanden ist lediglich, daß am Ende des Bandes die Synthese fehlt. So kann man mit den Veranstaltern der Tagung nur hoffen, daß sie Ausgangspunkt für viele weitere Forschungen zur Rolle der Museen in der Zeit des Nationalsozialismus sein wird.⁵

Anja Heuß

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8963>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8963>

<http://www.bsz343437104rez-1.pdf> (mit zahlreichen Hinweisen zum Thema in Fußnoten).

⁵ Daran mangelt es nicht. Vgl. z.B. **Kunst durch Kredit** : die Berliner Museen und ihre Erwerbungen von der Dresdner Bank 1935 / Lynn Rother. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - XV, 490 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-049452-5 : EUR 89.95. - Rez.: <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-28858> - Ganz neu: **System und Methode** : NS-Raubkunst in deutschen Museen / Irena Strelow. - 1. Aufl. - Berlin : Hentrich & Hentrich Verlag Berlin, 2018. - 180 S. : Ill. - (Studien zur Provenienzforschung ; 3). - ISBN 978-3-95565-246-3 : EUR 22.00. - Inhaltsverzeichnis : <https://d-nb.info/1149711760/04> - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.